

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

193 (21.8.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Postgebühren; durch die Post bezogen 42 M; in der Geschäftsstelle und bei unserm karlsruher Abolagen abgeholt 38 M monatlich. Einzelnummern 2.- M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Kuffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 5.- M, auswärts 8.- M. Die Restanzteile 22.- M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. - Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Reparationsverhandlungen in Berlin

Von dem Ausgang dieser Woche hängt nicht nur vieles für das Schicksal der Zukunft des deutschen Volkes, sondern auch der Zukunft Europas ab. Die ganze Welt leidet unter der Auswirkung des Londoner Reparationsdiktales, das leider bis heute dank der Uneinigkeit der Alliierten nicht wesentlich geändert wurde, trotzdem man allgemein auf Grund der Erfahrungen der Aufstellung dieser Woche die Ansicht hat, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann. Diese Auffassung wurde Anlaß zu allen Wirtschaftskonferenzen, die nach dem Mai 1921 stattfanden und diese Erkenntnis war letzten Endes auch der Grund, der die Reparationskommission dazu nötigte, zwei Vertreter zu direkten Verhandlungen mit der Reichsregierung nach Berlin zu entsenden.

Der Engländer Bradbury und der Franzose Mauciere, die die Verhandlungen führen sollen, sind am Sonntag abend in Berlin eingetroffen. Ueber ihre Vollmachten ist bisher ebenso wenig bekannt, wie über die Forderungen, die sie stellen werden. Aber es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß ihre Aufgabe darauf hinausläuft, als Gegenleistung für ein Moratorium bis zum Ablauf dieses Jahres Garantien zu erwirken, die einmal von der deutschen Regierung zugesprochen werden und die andererseits derart sind, daß sie die Einigkeit nicht nur innerhalb der Reparationskommission, sondern auch innerhalb der Ententealliierten gewährleisten bzw. wiederherstellen.

Die Reichsregierung hat zu den am Montag vormittag beginnenden Besprechungen alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Die zuständigen Ressorts haben umfangreiches Material bereitgestellt, das sich mit der Notlage der deutschen Wirtschaft eingehend beschäftigt und das außer einem Nachweis von dem guten Willen Deutschlands zur Erledigung seiner Reparationsverpflichtungen, insbesondere über den Notstand der deutschen Arbeiterklasse und des deutschen Mittelstandes umfangreiche statistische Angaben enthält. Die Vertreter der Reparationskommission sollen auf alle Fragen eine klare und objektive Antwort erhalten, um so selbst den Eindruck zu erwecken, daß alles das, was der oberste Beamte Reichsfinanzrat Wirth erst in den jüngsten Tagen aufbrachte, nicht auf freie Erfindung, sondern auf Tatsachen beruht und daß Deutschland trotz seiner Notlage immer noch bereit ist zur Verwirklichung der konfliktlösenden Atmosphäre in Europa sein Möglichstes beizutragen.

Bei allem guten Willen der Reichsregierung, mit den Vertretern der Reparationskommission zu einer Verständigung zu kommen, wird alles abgelehnt werden müssen, was angesichts unserer wirtschaftlichen Not unumgänglich erscheint. Darüber muß man sich in Paris von vornherein klar sein, daß die deutsche Reichsregierung nicht bereit ist, einen Schritt zu machen, der nicht nur den endgültigen Ruin Deutschlands, sondern auch einen Niedergang Europas bedeuten würde. Ledigt wird eine Verständigung in Berlin zu finden sein, wenn die Vertreter der Reparationskommission politische Motive von den Besprechungen ausschalten und sich mit rein wirtschaftlichen Grundsätzen lassen. Stellen wir den wirtschaftlichen Forderungen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands gegenüber, dann werden auch sie zu der Überzeugung kommen müssen, daß der Erfüllungswille der deutschen Regierung bis auf die äußerste Grenze erschöpft ist, und daß zunächst eine Atempause so notwendig ist, um die Bevölkerung Deutschlands, die ihr letztes ledigliches Heben Friedenswillen hingegen hat, jetzt vor allem die Möglichkeit zum Leben gegeben werden muß. Deutschland kämpft nicht um politische Ziele, sondern es kämpft nur den ehestigen Kampf um das Leben seines Volkes.

Die Forderung nach „produktiven Pfändern“ wie sie in Paris mit aller Hartnäckigkeit vertreten werden, bildet nicht die Basis einer Verständigung. Diese Forderung und das gleichzeitige Verlangen nach Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, wovon doch die Erledigung unserer Verpflichtungen abhängig ist, bedeutet einen Widerspruch in sich. Eine Verständigung, der die Reichsregierung ruhigen Gewissens zustimmen kann, wird in der Gewährung eines Moratoriums liegen, dessen Garantien Deutschlands Produktionskraft nicht noch weiter hemmen. Statt „Produktiver Pfänder“ produktive Arbeitsmöglichkeit ohne neue Fesseln.

Der neue Sturz der Mark auf 5700 für das Pfund wird an der englischen Presse lebhaft erörtert. „Daily News“ sagt, jede weitere Entwertung der Mark mache die Handelslage Deutschlands immer verzweifelter. Die Geschäftslage scheint sich dem toten Punkt zu nähern. Alle Abmachungen deutscher Geschäftsleute in ausländischer Währung müßten in Frage gestellt werden, denn mit den besten Absichten der Welt seien die Kaufleute nicht mehr in der Lage, mit beratigen katastrophalen Wertschwankungen fertig zu werden. Je mehr man die Lage unterfucht, umso mehr sei zu befürchten, daß Deutschland als Handelsnation für einige Zeit ausgeschaltet werde, bis Ordnung in die deutschen Finanzen gebracht worden sei.

„Westminster Gazette“ schreibt, dieser Sturz der deutschen Währungs, der so oft unter dem Einfluß einer Reparationskrise erfolgte, könne nicht auf die Länge auf die deutsche Politik zurückgeführt werden. Der neue Zusammenbruch ist, wie die früheren auf die Tatsache zurückzuführen, daß Deutschland seine Verpflichtungen an die Alliierten nicht in Waren erfüllen könne und daher gezwungen sei, sie durch den Verkauf von Mark an den Börsen zu erfüllen.

Deutsch-englische Friedenskundgebung in Berlin

BERLIN, 20. Aug. Hier wurde von den Gewerkschaften und den beiden sozialistischen Parteien eine deutsch-englische Friedenskundgebung veranstaltet, zu der der Vorsitzende der englischen Internationalen Friedensgerichtspräsident, John Morgan, der Generalsekretär Fred Webbs und zahlreiche andere erschienen waren. Webbs betonte in einer Ansprache den aufrichtigen Wunsch der englischen Kommunisten, gemeinsam mit dem deutschen Volk eine neue Zeit einzuleiten, wo das Gesetz der brutalen Gewalt durch die Herrschaft vernünftiger Gesetze ersetzt werde. Mehr denn je sei heute eine englisch-deutsche Annäherung notwendig, damit beide Länder gemeinsam wider aufbauen können, was der Krieg zerstört hat. Das englische Vertrauen in den Friedenswillen des deutschen Volkes sei ganz besonders durch die Kundgebung des Reichspräsidenten Ebert am letzten Verfassungskongress gestärkt worden.

Darauf wurde die Kundgebung der englischen Friedensgerichtspräsidenten an die Versammlung übertragen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, schloß die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Gesang der Internationalen und mit einem Gedicht auf die internationale Arbeiterklasse.

Die englische Gruppe der internationalen Friedensgerichtspräsidenten überreichte eine Adresse, in der es heißt:

„Wir wissen, daß der Weg zum ewigen Frieden nicht leicht ist. Wir sind nicht kosmopolitisch, um die Bewusstseinsgrenzen gegenüber dem eigenen Land außer Acht zu lassen. Wir versagen nicht, uns andererseits die besonderen Schwierigkeiten, denen Ihre Republik in dieser kritischen Zeit gegenübersteht. Wir wünschen von den Deutschen, wie wir ebenso von den Franzosen und allen anderen wünschen, daß sie an der Weltgemeinschaft für den Frieden teilnehmen. In wenigen Tagen wird der Völkerverbund sich in Genf versammeln. Fast einstimmig wünscht die öffentliche Meinung Englands dringend, daß Deutschland Mitglied des Bundes werde. Wir haben Grund zu glauben, daß der Antrag Annahme finden würde. Der Wunsch, daß Deutschland den Völkerverbund beitrete, wird jetzt von britischen Staatsmännern und Politikern verschiedener Parteien geteilt und geteilt, darunter auch von den Vertretern der Staatsgewalt. Keine internationale Frage scheint uns von gleicher Bedeutung zu sein, wie die der Völkerverbund Deutschlands am Völkerverbund.“

Zum Schluß der Adresse heißt es, es handle sich um eine Kundgebung des guten Willens, von Männern verschiedener politischer Anschauungen hergeleitet, die aber in dem Wunsch einig seien, den Deutschen die Hand zu bieten.

Die Verhandlungen mit Bayern

Die Rückfrage der bayerischen Regierungsvertreter mit Vertretern des Reichskabinetts hat am Sonntag nach mehrstündigen Beratungen in einzelnen Punkten zu einem vorläufigen Abschluß geführt. In einer endgültigen Regelung ist die Anwesenheit des Reichspräsidenten und des Reichsministers Dr. Koerber notwendig, die am Sonntag demittag von Hamburg zurückkehren. Nach einer Rückfrage der bayerischen Vertreter mit dem Reichspräsidenten wurden am Sonntag um 11 Uhr die Besprechungen über die hauptsächlichsten Reichsinnenministerien zu entscheidenden Punkten fortgesetzt. Es handelte sich bei der Rückfrage des bayerischen Innenministers und des Justizministers lediglich um Auskünfte über das Votum; eine Wenderung der bereits von Graf Lerchenfeld unterzeichneten Vereinbarungen wird nicht gefordert.

Man erwartet bestimmt, daß die bayerische Regierung die Notverordnung Mitte der Woche endgültig aufhebt. Die bayerischen Minister sind am Sonntag nach München gereist, um das Ergebnis der Berliner Besprechungen dem Ministerrat vorzulegen, der schon am Montag stattfinden wird.

Schluß mit dem Fremdenverkehr in Tirol

Die Bedrohung der Tiroler und der übrigen alpenländischen deutschösterreichischen Arbeiterklasse durch die in Aussicht stehende Hungerkatastrophe ist in den letzten Tagen durch den weiteren Sturz der Krone wesentlich verschärft worden. Infolgedessen veröffentlicht das sozialdemokratische Organ Tirols einen Aufruf zur Überwindung der „Schluß mit dem Fremdenverkehr“. Der Aufruf schließt mit den Worten:

„In diesen wenigen Wochen muß eine furchtbare Not bei uns eintreten, eine Not, die das Volk zur Verzweiflung treiben muß. Je mehr Essen im Lande, desto größer die Not. Das Gebot der Selbsterhaltung diktieren allen Bevölkerungsschichten unseres Landes, die von der furchtbaren Verelendung betroffen werden und die wenn die Katastrophe eintritt, nicht aus dem Lande flüchten können, wie es die Kapitalisten tun, die Forderung „Schluß mit dem Fremdenverkehr.“

Vom Postbeamtenstreik in Spanien

MADRID, 20. Aug. Heute vormittag versammelten sich die streikenden Postbeamten im Park von Metro. Eine Schwadron berittener Polizei zerstreute sie. Der Postminister erklärte, er habe bis mittag nur 24 Angebote ehemaliger Postbeamten erhalten; dagegen seien unzählige Gesuche neuer Beamter eingegangen. Die Handelskammer hat sich bereit erklärt, den Transport- und Verteilungsdienst zwischen allen größeren Provinzstädten einzurichten. Der Vorsitzende und der Sekretär des Streikausschusses der Postbeamten wurden verhaftet. Die Postbeamten, die dies vorausgesehen hatten, haben schon im voraus zwei andere Ausschüsse zur Vertretung ernannt. Auch der Vorsitzende und Sekretär des dritten Streikausschusses von Bilbao wurden verhaftet.

Die Internationale in Prag

Von Otto Wels

Die Tagung der 2. Internationale am 12. und 13. Aug. ds. Js. in Prag war nicht so sehr durch die Bedeutung der ihr gestellten Aufgaben, als durch den Geist der Beschlüsse eine der wichtigsten. So paradox es auch klingen mag, der einzige negative Beschluß war zugleich auch der weittragendste und bedeutendste.

Am 19. Juni ds. Js. beschloß die internationale Konferenz in London, daß die 2. Internationale keinen weiteren Anteil an Versuchen haben könne, mit der Moskauer Internationale zu internationalen Vereinbarungen zu gelangen. Zugleich beschloß sie die Einberufung eines Kongresses der Arbeiterorganisationen und Parteien, die sich zu den Grundsätzen der Demokratie und des Sozialismus bekennen, nach Hamburg für die Zeit vom 8. bis 13. Oktober 1922 und richtete die Einladung an die Wiener Arbeitergemeinschaft, die Einberufung dieses Kongresses gemeinsam zu bewirken. Falls das abgelehnt werden sollte, würde die 2. Internationale den Kongress selber einberufen.

Als nach der Ermordung Rathenaus auf Einladung der Gewerkschaftsinternationale die Vertreter von Amsterdam, London und Wien zum erstenmal zu gemeinsamen Beratungen in Amsterdam zusammentraten, wurde von deutscher Seite die Einberufung eines Weltkongresses der sozialistischen und Arbeiterorganisationen, die sich zu den Grundsätzen von Amsterdam, London und Wien bekennen, durch die versammelten Exekutiven in Vorschlag gebracht. Hierbei war es Wien, das den Vorschlag machte, die eventuelle Einberufung dieses Kongresses nicht gemeinsam vorzunehmen, sondern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zu überlassen. Für diese erklärte der Vorsitzende Foubaux, daß ihres Erachtens diese Frage ihre Erledigung auf der Konferenz finden solle, die den Bericht der Enquete-Kommission über die wirtschaftliche Lage Deutschlands entgegennehmen würde. Diese Kommission hat nunmehr in Brüssel am 7. ds. Mts. die Vereinbarung getroffen, daß eine ernannte Konferenz der drei Exekutivkomitees im Oktober d. J. in Paris zusammentreten soll. Besondere Bepflegungen zwischen den Vertretern von London und Wien führten zu der Vereinbarung, die Abhaltung sowohl des Hamburger Kongresses der 2. Internationale, wie der Konferenz der Arbeitergemeinschaft in Karlsbad nochmals von den beiden Exekutiven erwidern zu lassen.

Zur Hinblick auf die Einigungsverhandlungen zwischen der sozialdemokratischen Partei in Deutschland und die für den Oktober in Paris vorgetragene Beratung der Frage eines allgemeinen Kongresses der Exekutiven von Amsterdam, London und Wien, kam die 2. Internationale in Prag zu dem einstimmigen Beschluß, von der Einberufung des Hamburger Kongresses Abstand zu nehmen. Die Vorarbeiten für den internationalen Kongress in den einzelnen Ländern sollen jedoch keine Unterbrechung erleiden und die schon erfolgten Delegationen für den Hamburger Kongress zur allgemeinen Tagung ihre Gültigkeit behalten.

Dadurch ist der feste Wille zur internationalen Einigung zwischen der Londoner und Wiener Internationale durch die 2. Internationale ausgesprochen. Ja, mehr! Die gemeinsame Beratung von Hamburg und Karlsbad zeigt die internationale Einigung des sozialistischen Proletariats auf dem Marsche. So ist der negative Beschluß auf Veranlassung der Hamburger Konferenz in Wahrheit äußerst positiv. Er dient der Förderung des Wunsches nach Beendigung des internationalen Streits. Der Beschluß wurde gefaßt nach dem Bericht des deutschen Vertreters, daß angesichts der Entwicklung in Deutschland, der Auffassungen, die sowohl in den Massen, wie unter den Führern der deutschen sozialdemokratischen Partei, wie der unabhängigen Partei herrichten, die organisatorische Einigung der deutschen Sozialdemokratie nur eine Frage von wenigen Monaten sein könne. Die Spaltung der deutschen Arbeiterklasse war nicht zum wenigsten die Ursache für die Bildung der Wiener Arbeitergemeinschaft überhaupt. Mit der organisatorischen Wiedervereinigung der Sozialdemokraten und Unabhängigen, die begleitet wird von einem engen Zusammenarbeiten der französischen und belgischen Sozialdemokratie, die ihrerseits den beiden verschiedenen Internationalen angehören, sind die Voraussetzungen für die Vereinigung der Internationalen von London und Wien gegeben. Das umso mehr, als die Erfahrungen, die beide Internationalen mit ihren Versuchen gemacht haben, mit der Moskauer Internationale zur gemeinsamen Aktionsfähigkeit zu gelangen, lehren, daß eine Einigung mit Moskau unmöglich ist. Das Experiment der Neuerkommission, der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, die Fülle von Wortbrüchen gegen freiwillig gegebene Zusicherungen, der fortgesetzte verläumderische Kampf gegen die sozialistischen Parteien in allen

Rändern, die dauernde Bekrümmerung der organisierten Einheit der Gewerkschaften zeigen dies zur Genüge. Die internationale Einheit, hergestellt zwischen London und Wien, wird den Mosauer Spurf in den Ländern außerhalb Rußlands bald zerflattern lassen.

Scharf Stellung nahm die Prager Konferenz zu den faschistischen Anarchistischeren der italienischen Reaktion. Sie bekämpft die Anarchie in jeglicher Gestalt, doch wenn auch sie ausgeübt wird. Sie macht den Kampf des italienischen Proletariats gegen den faschistischen Anarchismus zu dem der internationalen Arbeiterchaft. Sie weist darauf hin, daß nur durch die Demokratie die geistige Eroberung der Mehrheit des italienischen Volkes und damit der politischen Macht für die Arbeiterchaft möglich ist. Der Faschismus in Italien zeigt, wie schon die Erfahrungen in Ungarn und Bayern beweisen haben, daß den kleinbürgerlichen Kommunisten, Triumphe der Reaktion folgen, daß der Kommunismus allüberall lediglich als Schrittmacher der Reaktion auftritt.

In personeller Beziehung hat die Prager Konferenz einen Wechsel in der Person des Sekretärs vorgenommen. Ramsay MacDonald, dessen hervorragende Verdienste für den Sozialismus und seine Sache in England wie international hier nicht geschilbert werden brauchen, ist durch seine literarische Tätigkeit derart in Anspruch genommen, daß er nun, nachdem die Stellung der Internationale als geschilbert betrachtet werden kann, glaubte, das Exekutivkomitee um seine Entlassung bitten zu können. Er bleibt jedoch weiter Mitglied der Exekutive, wie er dies war, ehe er anstelle Snysmans Sekretär der 2. Internationale wurde. An seine Stelle tritt Tom Shaw, der langjährige internationale Sekretär der Textilarbeiter, ein Mann von ganz hervorragenden Qualitäten, der nicht nur im englischen Unterhause eine geachtete Stellung als Führer der Arbeiterpartei einnimmt, sondern auch ein Mann mit kontinentalen Wurzeln. Es ist vielleicht nicht uninteressant, darauf hinzuweisen, daß Shaw als Textilarbeiter in der Werkstatt in der Gage war, sich durch Wörterbücher die vollständige Kenntnis der deutschen und französischen Sprache und Schrift anzueignen. Die 2. Internationale und die ihr angehörenden Sektionen sind überzeugt, in Tom Shaw einen Nachfolger Machonabds erhalten zu haben, der die ihm übertragenen Aufgaben mit Umsicht, Energie und Gewissenhaftigkeit, getragen von heißer Liebe zur Sache des Proletariats, zu bewältigen imstande sein wird. Die Einigung der Internationale kann keinen besseren Anwalt finden als ihn.

Die Defizitwirtschaft bei der Reichspost

Eine kleine Statistik von einem Berliner Berichterstatter zeigt das folgende Bild:

	Vor dem Krieg	Nach dem Krieg
Postdirektoren	1	3
Nachrichtendirektoren	—	2
Oberpostinspektoren	—	2
Postinspektoren	1	3
Obersekretäre	3 oder 4	8 bis 10

Diese Zahlen sprechen für sich, auch wenn man ein Mehr von Arbeit, durch ungeschulte untere Beamte verursacht, in Anrechnung stellt. Da sollte nichts zu sparen sein? Dagegen vor dem Kriege: 10 Paketbesteller, jetzt 4 bis 5 bis 6, je nach Bedarf; 10 Geldbesteller, jetzt 8. Im übrigen Briefbestellpersonal anscheinend unbedeutend oder um 3 bis 4 vermehrt. Sortierpersonal: auch bedeutend verringert.

Verhaftungen in der Roten Armee und Flotte

Selbstverständlich, 15. Aug. Seit Anfang Juli finden in den Kasernen der Roten Armee in den Räumen der Offizierschüler und auf den Schiffen der Baltischen Flotte ununterbrochen Durchsuchungen statt, die in den meisten Fällen mit der Verhaftung Roten Kommandeure, Offizierschüler, Notarmisten und Matrosen enden. Die Ursache dieser Durchsuchungen und Verhaftungen sind geheime Berichte der kommunistischen Zellen über den Vertrieb illegaler Literatur unter den Militärs. Die kürz-

liche Beurteilung dreier Schüler der Kronstädter Offizierschule zum Tode war herangezogen durch die Entdeckung eines geheimen Lagers illegaler Literatur in der Offizierschule. Die offizielle Erklärung, wonach die Offizierschüler sich geweigert hätten, dem Befehl ihrer Vorgesetzten Folge zu leisten, und ihre Leebungen aufzunehmen, ist erlogen. In den letzten Tagen wurden einige Offiziere und Matrosen der 11. Division und des 11. Infanteriebataillons verhaftet. Es fanden ferner Verhaftungen statt in den Garnisonen von Oranienbaum, Krasnaja Gorka und Peterhof. Das Militärkollegium des Revolutionstribunals hat sich nach Oranienbaum begeben, um die Angelegenheiten der Verhafteten zu prüfen, die auf die Denunziation der kommunistischen Zellen eingesperrt worden sind.

Unverschämte Forderungen eines Deserteurs an das deutsche Volk

Wilhelm der Deserteur, der Mann mit der gepanzerten Faust und dem allezeit unübertrefflich großen Mundwerk, der als Monarch wie als Soldat stets eine jämmerliche Rolle gespielt hat, stellt die unverschämtesten Forderungen. Aus dem angeblichen Sobozollernvermögen fordert er allein in Berlin und Umgebung:

1. Berlin Palais Kaiser Wilhelm 1.
2. " Niederländisches Palais, Unter den Linden 36.
3. " Schloß und Park Bellevue.
4. " Normaliges Ansbachisches Palais, Wilhelmstr. 102.
5. Schloß und Park Babelsberg.
6. Jagdschloß am Grimsnisee.
7. Jagdschloß Eberstadt.
8. Berlin Grundstück Breitestraße 29/31.
9. " Grundstück Wilhelmstraße 72.
10. " Grundstück Wilhelmstraße 73.
11. " Grundstück Behrenstraße 41.
12. " Wohnhaus Prinz-Friedrich-Karl-Straße 3.
13. " Wohnhaus Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 5/6.
14. " Wohnhaus Georgenstraße 43.
15. " Wohnhaus Bauhoffstraße 8.
16. " Wohnhaus Georgenstraße 45.
17. " Wohnhaus Bauhoffstraße 6.
18. " Wohnhaus Werderische Meisenstraße 1/3.
19. " Wohnhaus Niederlagstraße 12.
20. " Charlottenburg, Dieringgrundstück, Hausarchiv und Kammer, Am Kuisenplatz.
21. Charlottenburg, Grundstück Spanauer Straße 7/10.
22. Antwerpen bei Potsdam.
23. Berlin-Grünwald, Bildmeisterstabkassen Paulshorn.
24. Potsdam Villa Kaulitz mit Villa Jlaire.
25. " Kaulitzstraße 68.
26. " Villa Angenheim.
27. Palastrie bei Potsdam.
28. Potsdam Villa Alexander, Vertinstraße 17.
29. " Kaulitz Alexanderstraße.
30. " Wohnhaus Kaulitzstraße 5.
31. " Wohnhaus Kaulitzstraße 9/11.
32. " Wohnhaus Kaulitzstraße 263.
33. " Wohnhaus Kaulitzstraße 30/31.
34. " Wohnhaus Zimmerstraße 6.
35. " Wohnhaus Zimmerstraße 10.
36. " Wohnhaus Zimmerstraße 11.
37. " Wohnhaus Allee nach Sandhau 1.
38. " Wohnhaus Allee nach Sandhau 8.
39. " Wohnhaus Schloßstraße 12.
40. " Wohnhaus Hinter Mammannstraße 4.
41. " Wohnhaus Siederstraße 2/8.
42. " Wohnhaus Schwertfegerstraße 8.
43. " Wohnhaus Am Kanal 53.
44. " Wohnhaus Kaiser-Wilhelm-Straße 29.
45. " Wohnhaus Marienstraße 24.
46. " Wohnhaus Alte Kuisenstraße 79.
47. " Wohnhaus Alte Kuisenstraße 85.
48. " Wohnhaus Große Weinmeisterstraße 47/49.
49. " Wohnhaus Neue Königstraße 26.
50. Fingberg ohne Beliebere.
51. Früherer Barmbeckeranfall bei Bahnhofs Wildpark und Rosengartenstraße Kustur 3.
52. Kaulitz.
53. Grundstücke in Wilbau am Werbellinsee.

Das sind Vermögenswerte, die sich auf viele Milliarden beziffern. Aber sie bilden nur einen Teil seiner Wänsche. Es kommen Güter, Domänen und Forsten in den verschiedensten Provinzen.

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Lebensbuch eines Ingenieurs

Von Max Eyth

(Fortsetzung.)

Salim Pascha schrieb mir auf dem kleinen Willekt: „Haben Sie die Güte, mit dem Mameluden Ahmed hierher zu kommen. Der Kasir von Zerranis hat Bescheid, Ihnen Pferde zu geben. Ich habe auf dem Schutzhügel einer altgriechischen Stadt Sackra bei Kasir-Sched einen wunderbaren Platz für mein gußeisernes Jagdschloß gefunden. Vor meiner Abreise von hier möchte ich mit Ihnen die Grundmauern des Gebäudes festlegen; auch andres besprechen, Bitte ohne Verzug zu kommen. Salim.“

Kein Wunder, daß die Bevölkerung des Bezirks in einiger Aufregung war und von alle Seiten herbeiströmte. Schon waren die Fenster des Maschinenhauses mit Zuschauern besetzt, die still, aber mit neugierigen Augen die Rasen gegen die Schienen blickten, wo diese noch nicht gerodet waren. Ein so unmittelbarer Befehl Eisenbahns war in Zerranis nichts Alltägliches. Da mußte man mindestens wissen, um was es sich eigentlich handelte. Zwanzig Hände füllten und tränkten das Pferd des Mameluden. Auf den Gehäusen der wackrigen Maschinenwärter der verunglückten Pumpe, kostete unter feinem Dampfgeschloß einig Rasse, und Kasir und Sched ein jedes weitestfernen in guten Kaschlag, wie ich am besten und schnellsten nach Kasir-Sched kommen konnte.

Das war nun der dritte wunderbare Platz, den mein derzeitiger Herr und Gebieter für ein eisernes Jagdschloß gefunden hatte. Ingefahr drei Jahrestritt wurde ein junger französischer Viehhändler durch ein Viehstehlen nach Ägypten geführt. Dieser Herr benutzte eine frühere, oberflächliche Verabredung mit dem ägyptischen Prinzen in der Ecole Centrale zu Paris dazu, dem künftigen Viehhändler seine Aufzucht zu machen. Salim erinnerte sich seiner kurzen Pariser Studententzeit immer gerne, und seine Bekannten, auch die entferntesten, aus jenen Tagen waren eines gottfreundlichen Empfangs sicher. So kam es, daß noch einem heiteren Frühstück à la française in den Gärten zu Sackra, bei dem die Gebote des Korans nicht buchstäblich gehalten worden waren, der Viehhändler seine Absicht von der Notwendigkeit eines gußeisernen Jagdschlosses überzeugte hatte, das nach einer kunstvoll aquatellierten Zeichnung in der Tat recht hübsch ausfiel und, versichert der Frustkonke, für tropische Lameisen — die es in Ägypten nicht gibt — völlig ungeschädlich war. Zuerst, als das Gebäude nach acht Monaten in drei

Kommen auch noch Grundstücke in anderen Städten (in Kiel, A. J. S. Südwestafrika fordert der Ameronger. Es wird auch interessieren, daß die Krone auf eine An-sahli Berlin Grundstücke in Sythethen besitzt. Wilhelm hat weder als ehemaliger Monarch noch gar als sogenannter Soldat vom Deutschen Reich auch nur das geringste zu fordern. Als Monarch mußte er wegen totaler Unfähigkeit und jämmerlichen Verhaltens gegangen werden, als „Soldat“ ist er feige in der Stunde der Gefahr desertiert. Vom deutschen Volk hat er nur Fluch, nicht aber Unterstützung verdient. Gegen die Ansprüche des Deserteurs gibt es nur eins: rücksichtslose Ablehnung!

Die Bezüge der Staatsangestellten

Am Freitag nachmittags 2 Uhr wurden, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ meldet, die Beratungen über die Erhöhung der Beamtengehälter im Reichsfinanzministerium beendet. Das Ergebnis bringt eine Erhöhung des prozentualen Feuerungszuschlages um weitere 120 Pro. Dadurch erreicht der Feuerungszuschlag zum Grundgehalt und Ortszuschlag für die ersten 10 000 M. die Höhe von 360 Pro., darüber hinaus 305 Pro. Der Stimmkreis der Ortsklasse A in Besoldungsgruppe 3 erhält für August eine Zulage von rund 2600 M. Für den vergleichbaren Arbeiter bedeutet das eine Stundenlohnzulage von rund 12 M. Die von den Gewerkschaften geforderte Erhöhung des Kopfschlages wurde abgelehnt.

Die Beschlüsse der Verhandlungen gab die Verhandlungskommission der sechs Spitzenorganisationen zusammen mit dem Reichsbund der höheren Beamten eine schriftlich formulierte Erklärung ab, in der das Angebot der Regierung als viel zu niedrig bezeichnet wird. Außerdem heißt es darin, daß die Organisationen gezwungen sind, unter dem Druck der Verhältnisse alles zu tun, um ihre Mitglieder recht schnell in den Besitz von Besoldungen zu setzen. Aus diesem Grunde betrauen sie das Angebot der Regierung nur als eine vorläufige Regelung und halten sich vor, in nächster Zeit darauf zurückzukommen. Die Vorbereitungen für die beschleunigte Auszahlung sind bereits getroffen. Das Reichskabinett hat der Erhöhung inzwischen seine Zustimmung gegeben. Inzwischen sind die Zahlungsausweisungen ergangen. Voraussichtlich wird am Dienstag mit der Auszahlung der für August bewilligten Mehrbeträge begonnen werden.

Ueber die Erhöhung der Arbeiterlöhne wird noch verhandelt. Außerdem ist in Aussicht genommen, eine weitere Verhandlung über einige andere von den Gewerkschaften aufgestellte Forderungen. Selbstverständlich muß die Auszahlung der den Arbeitern zu bewilligenden Mehrbeträge genau so beschleunigt durchgeführt werden, wie für die Beamten.

Die Tscheka

Russische Stürmer an das Weltgetwießen

Endlich ist das Buch erschienen, das wie ein Scheinwerfer über das Schlachtfeld des russischen Bürgerkrieges leuchtet. Das Buch erscheint zur rechten Zeit. Es verleiht den Protest gegen das Moskauer Blutvergießen. Vielleicht bringt es Hilfe, nicht nur den zum Tode verurteilten Sozialrevolutionären, sondern auch Hilfe jenen ungezählten Arbeitern und Sozialisten, die keinen großen Namen haben, aber vielleicht noch größere Unbill erleiden müssen. Es ist Zeit, daß die Stürmer der gesunkenen Kreatur von Rußland nach Europa bringen und bei den Arbeitern der ganzen Welt gegen sie in der Handlung „Vorwärts“ erscheinen lassen. Die Tscheka“ geschilbert werden, sind so schlimm, daß die Welt sie nicht adios überleben darf. In einem Nachwort zu diesem bedeutungsvollen Buch, das in die Hand jedes Arbeiters gehört, bemerkt die Redaktion „Vorwärts“:

„Die hier veröffentlichten Dokumente stellen sich als Auszüge aus den von russischen Sozialisten veröffentlichten Niederschriften der Opfer der Tscheka dar. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist, das Weltgetwießen zu wecken, damit es unausgesetzt an der Überwindung der Weisheiten blutiger Gewalttätigkeit arbeitet, die, aus dem zaristischen Regime und dem Massenmord des Weltkrieges heraus geboren, mit grauenvoller Folgerichtigkeit von den Bolschewiken im „Bürgerkrieg“ angewandt wurden.“

Vor kurzem brachte der „Vorwärts“ einiges aus dem Schlusssapitel des Buches, das sich mit den Arbeitererziehungen von Astragan beschäftigt. Man muß aber nicht nur das Schlus-

In einer weiteren Stunde hatte ich meine Kleider gewechselt, einen Koffer gepackt, mein Bett samt einer eisernen Bettstätte auf den Rücken des einen Kamels geladen, Abu-Sa und meines Nochs wunderliches Reizegepäck auf den Rücken des zweiten festbinden lassen und ein heißes Dufend Bier getrunken. Dann setzte die Karawane in einem bedenklich breihaften Rahm unter vielem Gespöte der Leute und heftigem Widerstand der Kamelle glücklich über den Nil. Am anderen Ufer erst machte man sich eigentlich recht fertig; ich und Ahmed el Soper zu Pferde, der noch auf dem Rücken- und Gepäckkamel in fröhlicher Stimmung die Situation befeuerte, Abu-Sa in meinem Namen, wenn auch ohne Auftrag, jedermann verhörmend, auf dem Kreuz des Fels, wie und wo der eingeborene Wegweiser zu sitzen pflegt. Der alte rade Aufbruch hatte ihn tief verstimmt; in dieser Weise konnte man unmöglich weiterleben! Zwei Kamelstreiter und ein Sock liefen nebenher und verfrachten von Zeit zu Zeit mit Hilfe eines hinten zufällig beruhigenden Strichs das gewöhnliche Kamel und mein Bett zu bewegen, was jedoch Abu-Sa mit gebührender Entschlossenheit und unermüdetem Geschäftigkeit zu verhindern suchte. So zogen wir gegen zehn Uhr über die ersten beiden Kleeppeln querfeldein gen Westen, in den glühenden Tag hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Frühherbst

Ein erstes, leichtes Gölben kam fast über Nacht, in Dunst getaucht. Mir ist's, als ob ich Abischief nahm. Von einem Traum, der wunderbar in fülltes Glück mich tief getaucht. Mir ist's, als ob die Welt verfinstert nun allgemach in Herbst und Samt. Und bei doch goldig mir gebinkt und mir gelacht und mir gewinkt gar sommerhell und sonnenwarm! Mir ist's, als soll's ein Abischief sein. Ich schau zurück in Lenz und Traum: Die Vogel werden stumm im Gahn, — mein Haar ward grau, ich bin allein. Und Wellklaub gleitet still vom Baum. Ludwig Reffen

Tapitel, man muß vor allem die Stützen aus dem Gefängnisleben kennen, man muß einen Blick in das „Schiff des Todes“ getan haben, um den ganzen Ernst und die ganze Bedeutung des Wertes zur „Tscheta“ von Victor Tschernow zu begreifen und zu verstehen. Mit packenden Worten und überzeugenden Argumenten wird das ganze System des Bolschewismus von Tschernow gekennzeichnet. Es wird einem rasch klar, daß der Versuch des Sowjetregimes, die Sowjetunion zu begründen, das Moskauer Diktat mit außenpolitischen Gründen zu rechtfertigen, völlig daneben geht. Was wir vor uns sehen, was sich in Rußland abspielt, das ist keine rein politische Angelegenheit, es ist ein Anturalschluß, es ist moralische Entartung, es ist Wahnsinn, sozialistische Erkrankung, wie sie die Geschichte mehrfach kennt in Form der mittelalterlichen Inquisition, in Hexenwahn, in allen jenen Verbrechen, mit blutigem Mord und brutaler Gewalt neues Leben zu schaffen.

„Unter dem bolschewistischen Regime“, sagt Victor Tschernow in seinem Vorwort zu „Tscheta“, ist Rußland wirklich zu einem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ geworden. Und sollte jemand die Wahrheit der Berichte über die Folter bezweifeln, wenn sie von den politischen Gegnern der herrschenden Partei ausgehen, so wollen wir uns auf die Gesandnisse ihrer eigenen Vertreter berufen. „Im Ausland und in Rußland gibt es nämlich eine ziemlich starke Bewegung, deren politische Richtung die sogenannte „Grenzänderung“ ist. Die Anhänger dieser Bewegung kann man alles möglichsten, nur nicht einer Liebertragung der Sozialisten der bolschewistischen Wirklichkeit verdächtigen. Im Gegenteil: sie sind bereit, die Krennlichkeit selbst in den blutigsten ihrer Taten zu rechtfertigen unter Berufung auf historische Präzedenzfälle — Sulla, Ivan den Fürchterlichen, Peter den Großen, Michail, Cromwell, Robespierre u. a. Jeder von diesen, sagen sie, hätte gemüht, wogü er das Blut vergossen, und war das, was er dachte, richtig und nützlich. — So hat die Geschichte ihm auch seine Missetaten vergeben. . . . Nicht darum handelt es sich, daß die, die fest und streng sein müssen, allzu fest, allzu streng sind. Ein solcher Fehler ist bei der heutigen russischen Staatsmacht vielmehr ein Vorzug. . . .“

„Ein energischer, gebieterischer Machthaber ist unerbittlich, er beugt den Willen des Volkes unter seinen eigenen Willen, aber seinem Wert vernachlässigt er erhabene, ja zuweilen heilige Lösungen. Bei seinem Schwere groben Wert erlaubt er sich nicht einmal den moralischen Luxus, rein zu sein. . . .“ (Wobrisgen-Buchh., „Der neue Glaube“ — „Grenzänderung“, S. 122 bis 147.)

Kein Wunder, wenn dann der Amtsbefehl bis zur Nötigung von Frauen zum Konubinat geht, kein Wunder, wenn der Terror etwas Selbstverständliches wird. Wird den Kommunisten gegenüber auf die Gewalt des Terrors hingewiesen, dann erfolgt prompt die Anrede, die Gegenrevolution sei es, die die bolschewistischen Führer geradezu zum Terror zwingt.

„Man soll uns nicht sagen“, schreibt Tschernow, „daß die Sowjetmacht, einem geübten Tiere gleich, das sein Leben mit Fährten und Klauen verleiht, im Zustand der erloschenen Selbstwehr sich befinden hätte. Keine Selbstwehr vermag wüste Verwüstung von Menschen, Völkern, Korruption zu rechtfertigen. Weiterhin wird aber jeder, der diese Sammelarbeit gelesen hat, sagen müssen, daß jenes Argument jetzt ein für allemal erledigt ist: er wird nämlich aus ihr ersehen, daß dieselben Menschen, die noch gestern zusammen mit ihren heutigen Opfern in den Gefängnissen schmachteten, heute in denselben Gefängnissen ihre gefürchten Vorkämpfer nur deswegen verarmen lassen, weil diese den Lehren des Sozialismus tren blieben, während die neuen Machthaber das sozialistische Lager, den Zirkel des neugeborenen bolschewistischen Kommunismus folgten, verlassen hatten.“

Über nicht nur die politischen „Verbrecher“, auch die wirklichen Verbrecher bis zu den kleinen Dieben herab, werden ohne jede Spur von Humanität gepeinigt. Unter dem bolschewistischen Regime ist die Armut nicht geringer, sondern größer geworden. Aber die Opfer der Armut, die Opfer der bolschewistischen Gesellschaft, erziehen sich bei der Sowjetmacht keiner Empathie.

Keine Spur von Menschlichkeit, nichts als die Liebertragung des Krieges von den Grenzen des Landes in das Innere des Landes. Requisitionen, Brandstiftungen, Massenverhaftungen, Konzentrationslager, Gefängnisystem. Alle Arten von Kriegsverbrechen haben sich entwickelt. Der Staat wird zum allgewaltigen Mörder. Die soziale Ideologie wird militarisiert. Es schling die Stunde des Todes für alle Christen. Überall Sperren, Aus-

Inquisitionen des Gewissens. Dieser „kriegsrische Kommunismus“ ist vom Sozialismus noch weiter entfernt als der Himmel von der Erde. Die Staatsmaschine verarbeitete den „Menschentrost“, die „Abfälle“ wandern in die Kerker der Tscheta. In der Frage des Arbeitspersonals“ der Tscheta in der Person ihrer Diener wurde die Institution der Sowjetmacht am empfindlichsten vor der Geschichte gestraft. Der affektierte und zynische „Moralismus“ der Sowjetherren führte bei diesem Arbeitspersonal bis zum Herbst hinunter unter das menschliche Ebenbild. Die Tscheta wimmelt von kranken, physisch verfallenen Menschen. Geuter, die ihren Opfern die Gabeln ausbrechen, Geuter, die überreizt schreien: „Ja, ich kann nicht schlafen: die ganze Nacht quälte mich Leiden.“ „Ich war ein tapferer Soldat“, erklärte ein Soldat aus der Moskauer Tscheta, einigemal entging ich den Deutschen im Besondere, zweimal wurde ich verwundet und habe viel Elend und viel Blut gesehen, doch dies alles ist lange nicht so schrecklich wie der verfluchte Keller in der Subjanta.“ Wie rief der Aufseher Gjakonow den Geutern zu? „Nährt sie nicht an, ich weiß doch, daß man Euch die Frauen vor der Erschießung nicht anvertrauen darf.“ (S. Die Tscheta S. 77.)

Die Opfer haben nun das Wort. „Ihre Zeugnisse“, sagt Tschernow, „sind zum Gewissen der ganzen Menschheit. Und vor allem zum Gewissen der neuen Welt, die die alte, greisenhafte ablösen soll, zum Gewissen der Welt der Arbeit. Von dieser erwarten wir die lauteste Stimme des Protestes, die Stimme der heftigsten Menschenwürde, des Menschengewissens, das sich mit Verhaftungen nicht ansöhnen kann. Wäre also diese Stimme machtvoll wie ein ungelühtes Donnerrollen überall ertönen.“

Aus der Partei

Aus der Parteipresse

Am 1. Oktober scheidet aus eigenen Wunsch Genosse Dr. E. Kraus-Helberg aus der Redaktion der „Heidelberg Volkszeitung“ aus. Aufsichtsrat und Redaktionskommission beschloffen, beim Genossen S. Grunebaum-Marktsche, dem Landtagsabgeordneten und hiesigen politischen Mitarbeiter der sozialdemokratischen Presse Wabens, anzufragen, ob er bereit sei, den Posten des Chefredakteurs der „Volkszeitung“ in Heidelberg anzunehmen. Genosse Grunebaum hat sich nunmehr bereit erklärt, den angebotenen Posten anzunehmen.

Dr. Lenzsch aus der Partei ausgeschlossen

Der Bezirksvorstand des Bezirksverbandes Brandenburg der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschloß am Freitag den 18. August auf Antrag der Untersuchungskommission einstimmig, Dr. Paul Lenzsch wegen beharrlichen Zuwiderhandelns gegen die Beschlüsse der Partei und wegen erfolgloser Gesinnung im Sinne der Partei, aus der Organisation auszuschließen.

Gegen Dr. Lenzsch wurde bereits im Herbst des Vorjahres ein Verfahren wegen dauernder Mitarbeit an der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ durchgeführt. In diesem Verfahren erkannte der Bezirksvorstand auf eine Rüge, dem jetzt der Ausschluß gefolgt ist.

Dieser Beschluß wird nach dem Verhalten Lenzschs allgemeine Billigung innerhalb der Partei finden.

Eine Bezirkskonferenz des Agitationsbezirks Bruchsal fand gestern Sonntag, vormittags 9 Uhr, in Unterzöwisheim statt. Besucht war sie von 88 Delegierten. Im Zusammenhang mit dieser Konferenz wurde das 25jährige Bestehen des Sozialdem. Vereins Unterzöwisheim gefeiert, das sich in der Hauptsache am Nachmittag abwickelte. Die Konferenz wurde von Genossen Staiber-Bruchsal eröffnet mit folgender Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Kreis- und Bezirksräte, 2. Stellungnahme zu den Gemeindeväahlen und 3. Bericht über die Tätigkeit der Kreisräte. Die Tätigkeit der Bezirksräte im Bezirk Bruchsal in ausführlicher Weise und gab den anwesenden Gemeindevertretern verschiedene Winke und Belehrungen, die sie in ihren Gemeinden sehr gut verwerten können. Genosse Meerappel-Unterzöwisheim sprach über „Die Tätigkeit der Kreisräte“, denen oft sehr große Aufgaben gestellt werden, die oft mit sehr großen Kosten verknüpft sind. Diese Aufgaben zu lösen, ist Aufgabe der Kreisräte. Wir



Zur gefälligen Beachtung

Der Verein der südwestdeutschen Zeitungsverleger sah sich durch die Verhältnisse gezwungen, die folgenden Beschlüsse zu fassen:

1. Kurze Hinweise im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportklubs), ebenso Beiträge und Verfassungen aller Art nur in Verbindung mit einer Anzeige am Tage oder Vorlage des Statutens des Veranstalters aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf usw. enthalten. Eine Ausnahme findet nur statt bei Veranstaltungen von nationaler und kultureller Bedeutung, wenn es sich um Wohltätigkeitsveranstaltungen handelt.
2. Einsendungen von Beiträgen zwecks Umgehung des Anzeigenteils abzulehnen.
3. Jede direkte oder verdeckte Geschäftsreklame im redaktionellen Teile abzulehnen.

Die Notlage, in der sich sämtliche Zeitungen durch die unheimlichen Preissteigerungen befinden, haben zu diesen Beschlüssen geführt, die auch im „Volksfreund“ durchgeführt werden müssen. Wir bitten deshalb, auf die mitgeteilten Beschlüsse zu achten, nach denen wir fortan verfahren werden. Bei dieser Gelegenheit ein ganz offenes Wort an die Genossen in unserem Verbreitungsbezirk: wir finden bei der Durchsicht der bürgerlichen Lokalpresse sehr oft Versammlungs- und Vergnügnungsanzeigen sowohl von Berufsständchen wie Parteivereinen, von Gesang- und Sportvereinen aus der Arbeiterjugend- und Arbeiter-sportbewegung, die im „Volksfreund“ nicht zu finden sind. Aber sehr oft konnten wir gleichzeitig feststellen, daß manche Vereine in bürgerlichen Zeitungen inserieren, dem „Volksfreund“ aber lediglich eine redaktionelle Notiz zur kostenlosen Aufnahme schickten. So geht es nicht mehr. Damit müssen sich die Veranstalter von Versammlungen und Festlichkeiten abfinden. Der Vereinsanzeiger des „Volksfreund“ ist für kleinere Veranstaltungen eine durchaus genügende und nicht zu teure Möglichkeit der Bekanntgabe. Das Arbeiterblatt soll nicht nur in seinem Text, sondern auch in seinem Inhalt die Größe und Lebendigkeit der gesamten Arbeiterbewegung widerspiegeln. Daran fehlt es aber besonders in Mittelbaden noch sehr. Und dieser Zustand bedarf rasch und gründlich einer Änderung.



erinnern an die Kreis- und Pflegeanstalt Sub, die Anstaltung der Kreisräte, die Meag (Bad. Lokaleisenbahnen) u. a. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Klein-Bruchsal, Wolf-Heidelberg, Trinks-Karlsruhe, Krautwein-Heidelberg, Garbel-Bruchsal. Ein Schlußantrag setzte der Diskussion ein Ende. Es wurden teilweise sehr gute Anregungen gegeben und man sieht hieraus, daß unsere Genossen im Kreis- und Bezirksrat sehr gut gearbeitet haben. Genosse Staiber ging in seinem Schlusswort noch auf verschiedene Anfragen und falsche Auffassungen des näheren ein und stellte die Dinge richtig, ebenso Genosse Meerappel. Genosse Trinks-Karlsruhe referierte über „Die bevorstehenden Gemeindeväahlen“. Die Ausführungen waren sehr belehrend und mancherlei Ratssätze zur bevorstehenden Wahl wurden gegeben. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Böfer-Jork, Staiber-Bruchsal, Meager-Heidelberg, Garbel-Bruchsal, Krißbach-Bruchsal und Grolla-Bruchsal. Dasselbe war teilweise sehr leb-

Gemeinshafes
Großherzige Spende. Der hier weilende Bayerisch-Amerikaner Joe Sedlmaner hat zur Beschaffung von Handgranaten 30 Dollars gestiftet mit der Bedingung, daß in jeder sein Name eingraviert werde.

Stiftungen. Die Firma Schor hat ein Niefenfeldel, die Firma Oberpollinger eine Nachbildung von König Ludwigs Bergstiftel zur Regeling in der Feldberghalle aufgestellt.

Abtugl. Gelbautomobil unterwegs. — Feindlicher Fliegerangriff auf das unbesetzte Pasing. — Hindenburg und Ludendorff auf dem Wege zur Front.

Ein preußisches Automobil wurde heute, von Baden kommend, Richtung Berlin, beim Ueberschreiten der bayerischen Grenze gefangen genommen. Tausend Markscheine wurden beschlagnahmt, die Insassen (Juden!) schwer verwundet inhaftiert.

Wie wir hören, entbehrt die Nachricht eines Fliegerangriffs auf das unbesetzte Pasing jeder Grundlage. Ein Kind wurde dabei tödlich verletzt.

Hindenburg und Ludendorff passieren heute von Oberammergau im Extrazuge München, um sich zur Front zu begeben. Eine vieltausendköpfige Menge umdrängte sie, um ihnen die Stiefel zu leden. Die Kleine Renzi A. durfte einen Blumenkranz überreichen, wogu sie die Worte sprach: Ich bin klein, Mein Herz ist rein, Soll Niemand drin wohnen, Als Ich allein.

Schlags zu!
Originaldichtung von Christian Brudbacher (Nachdruck erlaubt.)

Die Preiß'n, die Preiß'n
Lean all'jaunm ausreiß'n!
Schlags zu!
Dö Berliner, dö Berliner
San richtige Schlaniner!
Schlags zu!
Die Juden, die Juden
Dö soll'n a'erst verbluten!
Schlags zu!
Ihr Sadsen, Ihr Sadsen
Machs es nur keine Jadsen!
Schlags zu!

Anton Lang als Soldat
Oberammergau. Anton Lang, der berühmte Christus, ist zu den Bahnen geeilt. Unbestechlich gegen die großen Summen, die er an norddeutschen Juden verdiente, hat er sich der gerechten Sache zur Verfügung gestellt. Er wurde im Kriegsereignis berufen.

Annelle für Galling
100 Tere aus Galling haben gebeten, sich der Heeresgruppe Consul zur Verfügung stellen zu dürfen. Eine Annelle ist in Aussicht genommen.

Neutralitätsbruch Sadsen
Die ersten Gesichte. — 20000 sächsische Frontkämpfers gefangen. — Drei Forts von Probstzella erobert.

Anflich: Unsere Truppen haben heute mittag die bayerisch-sächsische Grenze überschritten, da es bekannt war, daß ein Geheimbündnis zwischen Sadsen und Bruchsal bestand. Auf unsere berechtigten Forderung, als Beweis für die Unschuld Sadsens 1000 Geiseln zu stellen, ist die feindliche Regierung nicht eingegangen. Die sächsische Bevölkerung hat sich zur Wehr gesetzt. General v. Ludendorff gelang es, eine aus dem Hinterhalt anmarschierende Abteilung sächsischer Frontkämpfers einzufangen. 20000 wurden gefangen genommen. v. Scherich, Generalquartiermeister.

Ludendorff an den Ministerpräsidenten
Lieber Bruder! Gott ist sichtbar mit uns. Sade 20000 Sadsen gefangen. Drei Forts von Probstzella sind in unseren Händen. Die Sache in Sadsen wird gemacht, auch in Preußen geht es vorwärts.

Herzliche Bitte um Liebesgaben: Schick! Hier an die Front.
Der Ministerpräsident an Ludendorff
Lieber Erich! Gott wird weiter helfen bis zum letzten Daud von Noß und Reißigen. Vielen Dank Dir und den herrlichen Truppen!

So ward es denn Wahrheit! Krieg! Noch gestern wollten es manche, die in S. A. ihre Maß tranken, nicht glauben, konnten es nicht fassen, daß Gott unsere Feinde mit solcher Blindheit schlugen würde, daß sie unsere Forderungen, die den Bestand unseres Reiches sichern sollten, ablehnten. Wir haben es nicht gewollt, auch wenn sie sehr mit dieser Rüge gegen uns zu Felde zichen. Und der beste Beweis ist wohl, daß noch gestern Ludendorff nichtsahnend an den Oberammergauer Festspielen sich ergöhte. Nun wird es Geulen und Zähneklappen abgeben von der Spree bis an die Rante, nun mögen sich die Einfichtigen in Berlin bei den Juden bedanken, indem sie ihnen die treuesten Schädel einschlagen, nun, da es zu spät ist. Oft genug haben wir zur Einlese gemahnt! Jetzt ist das

Wah voll
und der Treuschwur, der gestern aus vielen tausend Köhlen im Hofsträubens erkamp, soll zungen für die kommenden Gefährlicher: Wahren, Wahren über alles, über alles in der Welt! Mache, blutige Mache, bis das Berliner Judengefindel zu Gatenkreuze kriecht. Nun aber wollen wir sie decken!



Kaufen Sie heute noch die anerkannt vorzügliche

Riempff-Mischung

mit 10, 25 und 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Christian Riempff, Karlsruhe, Kaffee- und Tee-Import. - Grossrösterer.



STADTGARTEN Dienstag, den 22. August, abends von 8-11 Uhr. Grieg-Abend

Städt. Konzerthaus Leitung: Direktor Adalbert Steffter. Heute Montag abends 7 1/2 Uhr

Nach langer neurologisch-psychiatrischer Tätigkeit an den Universitätskliniken zu Heidelberg, München u. Hamburg

Etagengeschäfts-Eröffnung! Ich empfehle mich bei Bedarf in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Volksfest Grünwinkel Schlußakt auf dem Sportplatz von heute abend 5 Uhr ab. Die Festkommission.

Schuhwaren aller Art (Gelegenheitskäufe) offeriert billigst

Mara Santro Titelrolle: Hanna Hedegg vom Landestheater Karlsruhe als Gast.

Von der Reise zurück Emil Kimmich staatl. gepr. Dentist

Table with prices for various goods like Ham, Sausages, etc.

Die Befestigung von Straßen und Bauflächen bett. Durch den Bezirksrat wurden folgende Straßen- und Bauflächen in der Stadt Karlsruhe festgelegt:

Ungeziefer aller Art vertilgt U.-V.-A. Fr. Springer Markgrafenstr. 52

Gastof. Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 21. d. M. bis auf weiteres:

Dr. Neumann Nervenarzt (1700) zurückgekehrt. Fernruf 3. Stefanienstr. 71.

Genossen, schätlich-genossenschaftlichen Volksfürsorge! Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.

Offenburg. Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner liefert alle Artikel des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter Spezialhaus für Stickgarn Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Email- und Metall-Reklame-Plakate Aetz- u. Emaillewerke C. Robert Dold Offenburg.

Walter Clauss Leinweberei und Bleicherei Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Henco & Co. Oelfabrik und Raffinerie.

Trinkt Armbruster-Bier Böhlinger & Reuss Offenburg.

Kaufhaus Weiher Grosse Auswahl in Haus- und Küchen-Einrichtungen

B. Stern, Offenburg Schuhwarenhaus

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan Erste Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)

Gaggenau (Murgtal). Schuhwaren Mass- und Reparaturwerkstätte Schuhhaus J. Schmitt.

Badische Maschinenfabrik Durlach Giessereimaschinen Gerbereimaschinen Zündholzmaschinen

Table with exchange rates for Karlsruhe Reichsstrasse-Ettlingen Holzhol.

Wein- und Edelobst-Brennerei Badenia G. m. b. H. A. Rheinboldt

Gustav Fritsch Hauptstr. 45 Herren- und Damen-Schneiderei

Fritz Schoel Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Bloch Nachfolger Manufakturwaren

Gebr. Tannhauser-Fischmarkt 1 Herren- und Knaben-Bekleidung

Schuh-Haus Leo Haberer & Co. Bekanntes Haus für gute Waren.

Carl Mayer Ww. Feine Herrenschneiderei Herren-Mode-Artikel

Friedrich Lauth. Manufakturwaren

Hauser & Levi Spezialhaus für Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Vereinsbank Rastatt e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik Rastatt. Gröner & Bloch. Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf. Manufakturwaren :: Herren- und Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHARD ERTEL Erstes Herren-Relais- und Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Mathels) Kaiserstr. 35 Schuhwaren gegr. 1882.

S. Weil & Söhne Schuhfabriken Rastatt.

P. M. Gräfinger Manufakturwaren aller Art Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren Kinderwäsche, Pelzwaren.

Richard Baer, Rastatt Lumpen- und Papiersortieranstalt

Carl Frick Kaufhaus Inh.: W. Zabler, Rastatt Wasche, Kurz- und Wollwaren.

Kauffmann & Wagner Kupferschmiede u. Apparatenbau Bühl (Baden). Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B. Röhproduktion, Papiergrosshandlung.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden) Eisen- und Metall- u. Maschinenfabrik

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Filanzenleim-Fabrik

Fabrik Stolzenberg Deutsche Bureau-Einrichtungs-Gesellschaft m. b. H. Oos-Baden.